Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1976)

Heft: 3

Rubrik: Berichte der Arbeitsgruppen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

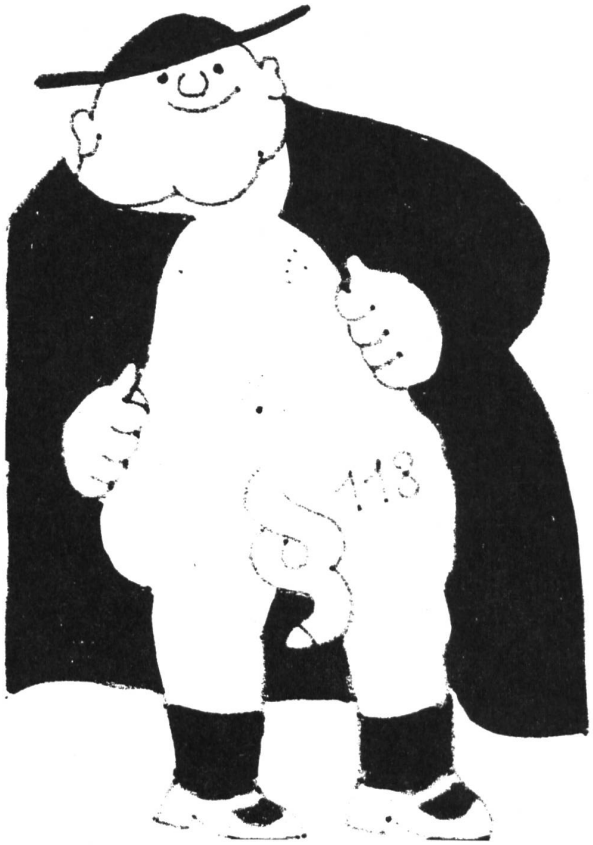
Berichte der Arbeitsgruppen

INFRA

Die Infra ist offen: jeden Dienstag 14.30 Uhr und 18.30 Uhr
Neue Telefonnummer: 25 81 30

Seit Anfang 1976 haben wir die Infra neu organisiert, mit dem Ziel, das Gespräch unter den Frauen, die zu uns kommen, zu erleichtern und dadurch die Solidarität unter den Betroffenen zu fördern. Das Gespräch war immer ziemlich schwierig, wenn eine Frau mit einem Problem kam und sich gleich zwei Infra-Frauen auf sie stürzten. Die Diskrepanz zwischen Helferinnen und Hilfsbedürftigen war meistens zu gross, als dass ein Gespräch über das momentane Problem hinaus hätte stattfinden können. Die Frauen waren meist über die Information sehr froh, sahen sich jedoch in eine passive Rolle versetzt und wurden deshalb nicht motiviert, weiter über ihre Situation nachzudenken.
Wir Infrafrauen waren andererseits enttäuscht, dass wir keinen Kontakt mit den Ratsuchenden bekommen konnten. Wir wollen keine Wohltäterinnen sein; sondern Frauen, die mit anderen Frauen anhand ihres momentanen Problems über ihre vielfach unbefriedigende gesellschaftliche Situation diskutieren.
Nach unserer bisherigen, sehr kurzen Erfahrung, ist es einfacher, in Gruppen zu sprechen als nur zu zweit oder zu dritt.
Aber immer noch ist es schwierig, das Gespräch in Gang zu bringen, wenn man sich überhaupt nicht kennt.
Der Kontakt unter den Betroffenen selber ist wichtig. Wenn z. B. eine Frau ungewollt schwanger ist und abtreiben will, ist es für sie eine Erleichterung zu sehen, dass viele andere Frauen in der gleichen Lage sind, dass sie nicht alleine dasteht. So sind zwei ungewollt Schwangere, die sich in der Infra kennenlernten, gemeinsam nach Amsterdam gefahren.
Manchmal gibt es auch Sprachprobleme, (italienisch, türkisch, etc.). Schwierig ist auch das Anfangen, weil die Frauen nacheinander kommen, vor allem am Nachmittag, abends klappt es besser. Mühsam ist auch das Telefon, das jetzt an zwei Orten läutet. Sagt bitte allen interessierten Frauen die neue Infra-Telefonnummer:
25 81 30
Die meisten Frauen kommen wegen einer Abtreibung, es gibt auch viele Scheidungen und vor allem Arbeitsprobleme bei denen wir ziemlich hilflos sind.
Die Erfahrung mit der Diskussion in Gruppen ist bis jetzt ziemlich gut. Eine solche Gruppenarbeit setzt jedoch eine gut finktionierende Arbeitsgruppe voraus, und das kann sie nur wenn wir uns gut kennen, dass wir auch unsere gruppeninternen Probleme besprechen können.
In letzter Zeit sind etwa 10 neue Frauen in die Infra-Gruppe gekommen, wir sind jetzt ungefähr 20, und wir müssen uns ev. in zwei oder drei Untergruppen aufteilen. Bis wir eine definitive Gruppenform gefunden haben, ist die Gruppe geschlossen.

Die ARBEITSGRUPPE "FRAU UND ARBEIT" trifft sich jeden Donnerstag 20Uhr im Frauenzentrum an der Lavaterstr. 4 (gegenüber Bahnhof Enge).
Interessierte Frauen telefonieren am Donnerstag zwischen 20.00 und 22.00 Uhr ins Frauenzentrum.



SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH-GRUPPE

Seit der Windelaktion im Nationalrat (vom 2.Okt. 1975) haben wir nichts Konkretes mehr zur Freigabe der Abbtreibung unternommen. Zum Unterschriftensammeln für die neue Initiative hatten wir keine Lust; wir wussten nicht mehr genau, was wir nun weiter tun wollten. Durch das Erlebnis in Bern waren die meisten ziemlich aufgestellt, wir fühlten uns gut miteinander.

Das neu herausgekommene Buch von Alice Schwarzer beeinflusste uns unter anderem dahingehend, dass wir uns nicht mehr so nur vor allem mit dem Problem Abbtreibung befassen wollten. Es ging ungefähr darum: Abtreibung hängt mit Verhütung und Verhütung mit Sexualität überhaupt zusammen. Die gängige Sexpraxis ist von den Männern bestimmt; werden durch eine andere, eine Frauensexualität nicht auch die Probleme rund ums Kinderkriegen anders ? Was für eine Sexualität und Sexpraxis finden denn wir überhaupt gut ?

Wir beschlossen, jeweils in kleinen Gruppen über all diese Sachen zu reden. Diese Gespräche waren meistens sehr aufstellend und interessant. Dadurch, dass wir uns ja schon gut kannten und auch schon vieles zusammen gemacht hatten, wurden diese "intimen" Gespräche nie komisch und gezwungenermassen persönlich wie das bei Gruppen, die sich extra zur Selbsterfahrung oder etwas Aehnlichem treffen, passieren kann. Wir kamen auch nicht ins Psychologisieren und konnten konkret über das, was wir wirklich denken und fühlen reden.

Jetzt haben die meisten von uns das Bedürfnis, wieder etwas zu unternehmen. Wir möchten über alles, was wir seit dem Herbst beschnurrt haben, in der nächsten Zeitung schreiben. Wir denken auch daran, eine Ausstellung, ein Theater und anderes über Sexualität zu machen.

Treffpunkt: Dienstags im Frauenzentrum, 20 Uhr

Kontaktadresse: Anne, Tel. 28 56 64

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

HOMOSEXUELLE FRAUENGRUPPE

Die HFG ist aufgeteilt in verschiedene Arbeitsgruppen, dies weil bei so vielen Lesben auch sehr viele verschiedene Interessen und Bedürfnisse vorhanden sind. Zur Zeit gibt es folgende Arbeitsgruppen :

= LESBENFRONTgruppe : eine Lesbengruppe mit radikal - feministischer Zielsetzung, die auch die Zeitung LESBENFRONT herausgibt. Die nächste Nummer erscheint Anfangs März. Sie ist bei uns oder im Pinkus zu beziehen. Die LESBENFRONT trifft sich jeden Mittwoch um 18.00 Uhr im Frauenzentrum im neuen Lavendellesbenzimmer.

= Lesegruppe : Im Moment lesen wir zusammen das Buch "Feminismus oder Tod" von Françoise d'Eaubonne. Treffen : Jeden zweiten Montag um 18.00 Uhr im Lesbenzimmer.

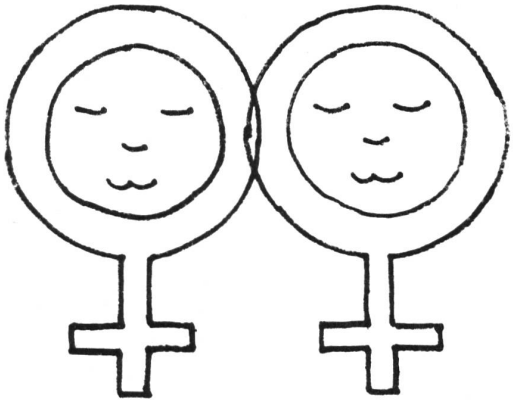
= Saunagruppe : Wir treffen uns jeden Montag oder Dienstag (Frau muss sich erkundigen) in der Lesbensauna DIANA an der Konradstrasse 17.

= Modelliergruppe : Lesbische Kreativität in Ton !

= Musikgruppe : Leider immer noch im Entstehen. Vielleicht fehlen uns noch ein paar musikbegeisterte Lesben ?

Daneben können je nach Bedürfnis jederzeit neue Lesbengruppen als Untergruppen der HFG erblühen. Die Vollversammlung der HFG findet jeden ersten Mittwoch im Monat im Frauenzentrum statt. (20.00 Uhr)

Uebrigens haben wir jetzt einen eigenen Lesbentreffpunkt oder Frauentreffpunkt ?! - RAPUNZEL heisst das Kind und ist jeden zweiten Sonntag, ca. 1900 Uhr offen (Leonhardstrasse 19, wo der ZABI "war"). Im Rapunzel gibt es Musik, Tanz und den Plausch. Getränke selber mitbringen.



DIE AERZTEGRUPPE

Die Aerztegruppe der FBB ist eine Untergruppe der Schwangerschaftsabbruchgruppe. Sie ist hauptsächlich aus zwei Gründen entstanden:

1. Wir wollten die INFRA-Aerztekartei vervollständigen und erweitern, damit Frauen, die zu einem Frauenarzt wollen, sei es, um untersucht und über Verhütungsmöglichkeiten aufgeklärt zu werden oder um abzutreiben, gut und sicher von der INFRA informiert werden können.
2. Zum anderen haben wir uns recht intensiv mit medizinischen Problemen auseinandergesetzt und lernten, was ein Frauenarzt alles bei einer Frau untersuchen, bzw. über was er sie unbedingt aufklären sollte (z.B. Nebenfolgen oder Krankheiten, die die Anwendung von bestimmten Verhütungsmitteln verbieten).

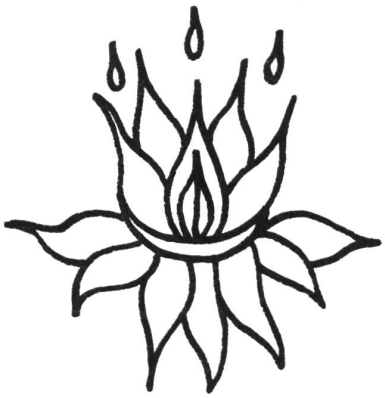
Wir Frauen müssen uns das Recht nehmen, von den Gynäkologen eine einwandfreie Untersuchung zu fordern.

Um ausfindig machen zu können, wie die einzelnen Aerzte arbeiten und behandeln, haben wir 2 Fragebögen entworfen. Mit dem einen befragten wir die Aerzte direkt (leider waren nur 20 % aller Zürcher Gynakologen bereit, uns ein Interview zu gewähren). Der andere Fragebogen war an die Frauen gerichtet; sie wurden über die Erfahrungen mit ihrem Arzt befragt.

Inzwischen haben wir begonnen, die Fragebögen auszuwerten. Leider sind wir nur 5 Frauen und unsere Kräfte begrenzt. Wir wären deshalb froh, wenn interessierte Frauen bei uns mitarbeiten würden; dann liesse sich eventuell auch noch mehr aus dem Material machen.

Treffpunkt: Donnerstags im Frauenzentrum, 20 Uhr

Kontaktadresse: Angelica, Tel. 817 76 16

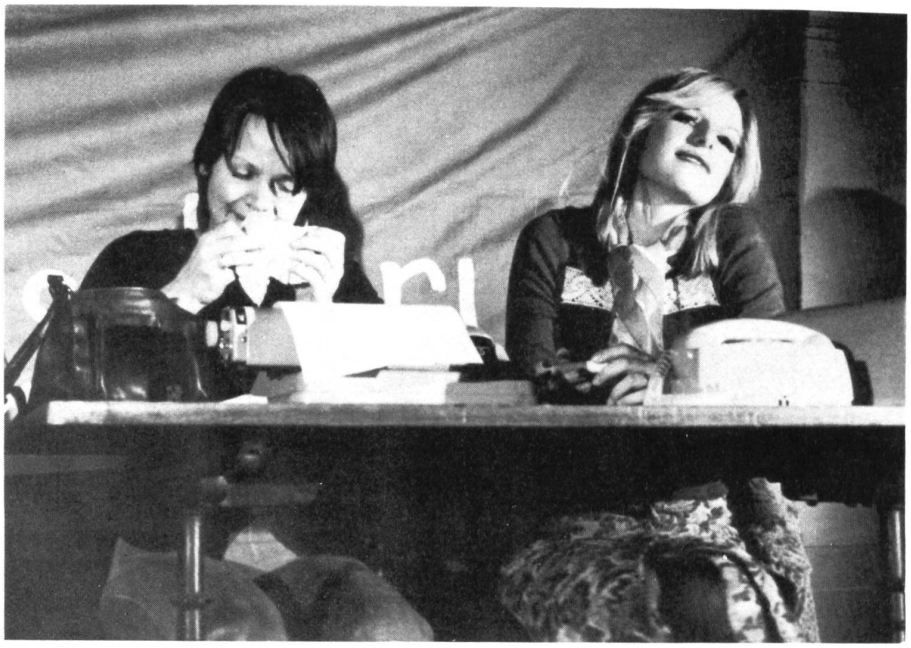


KREATIVITAETSGRUPPE

Entsprechend den verschiedenen Bedürfnissen nach kreativer Tätigkeit haben wir uns aufgeteilt in eine Gruppe, die Theater spielt, eine Gruppe, die versucht, ein Kinderbuch zu schreiben und eine Gruppe, die Rollenspiele übt.

Wir treffen uns alle 14 Tage, jeweils montags um 19 Uhr im Frauenzentrum.
Nächste Sitzung: 16. Februar 1976

Kontaktadresse: Edina 32 76 95



Halleluja

HALLELUJA
Das tragisch - komische Abtreibungsdrama
der Monika Huber

Im Rahmen eines Informationszyklus über Abtreibung im Stadthof 11 wollten wir die übliche Form von Podiumsgespräch und Referat umgehen. Aus eigener Erfahrung wussten wir, dass solche Abende langweilig sein können. Es galt, möglichst viele Leute, vor allem natürlich die Frauen anzusprechen. Die Form eines Theaters schien uns die beste Möglichkeit zu sein, anhand einer gespielten, wirklichkeitsnahen Situation die Zuschauer emotional anzusprechen.

Im Theater wird die Situation einer jungen Frau aus Zürich gezeigt, die ungewollt schwanger wird und abtreiben will.

Monika Huber, ledig, 18 Jahre alt, KV-Stiftin bei der Zürichberg AG arbeitet im selben Büro mit Fräulein Spitzig, Chefsekretärin. Monika lebt bei ihren Eltern; Vater Huber ist bewährter Pöstler, Mutter Huber macht den Haushalt. In Hubers Familie ist alles in bester Ordnung: Sexualität existiert nicht, Zärtlichkeiten sieht man nicht, selbstverständlich wurde Monika nicht aufgeklärt. Verhütung - dieses Problem gibt es nicht. Eben: Bei Hubers zu Hause ist alles in bester Ordnung.

Markus, der Freund von Monika, ist Töffmechanikerlehrling, ledig, 19 Jahre alt. Monika und Markus treffen sich nicht sehr häufig, zum vögeln fehlt die Gelegenheit. An einem Samstagabend gehen Hubers aus zu einem Kegelabend. Endlich einmal eine sturmfreie Bude - diese Situation will das Liebespaar ausnützen.

Fünf Wochen sind seit der schönen Nacht vergangen. Monika hat viel darüber nachgedacht. Vor allem über die möglichen Folgen und was sie dann tun würde und wie dann die Zukunft aussehen würde. All dies trägt Monika allein mit sich herum.

Besorgt erzählt Monika Fräulein Spitzig, sie habe seit fünf Wochen keine Periode. Die Chefsekretärin versteht Monikas Problem, da sie auch einmal unerwünscht schwanger gewesen war und klärt die unwissende Monika auf. Sie selber sei damals nach London geflogen und habe zum Preis von 2ooo Franken abtreiben lassen. Für Monika kommt London aus finanziellen Gründen nicht in Frage. Ihr Lohn beträgt 5oo und der von Markus 7oo Franken. Vorerst kauft sie sich in der Apotheke einen Schwangerschaftstest. Testergebnis: schwanger.

Vater und Mutter merken nichts, sie sind überzeugt, dass ihre Tochter ein anständiges Mädchen sei. Mit Markus bespricht Monika alle möglichen Lösungen und Probleme: Heirat, Finanzen, Lehrstelle, Wohnung und - Abtreibung. Sie kommen zum Schluss, dass sie in ihrer Lage gezwungen ist abzutreiben. Monika sucht verschiedene Frauenärzte auf. Der Eine will "kein Leben töten", der Andere erklärt ihr den Paragraphen 118. Schliesslich findet sie einen, der ihr die Abtreibung macht, für 15oo Franken. Der Psychiater ist ebenfalls ein Abreisser, er will nur sein Honorar und moralisiert darüberhinaus noch das Problem von Monika. Alle Herren Aerzte, die sie aufsucht, wollen nicht oder sind unfähig, auf die Probleme von Monika einzugehen.

Das Theater war relativ schnell einstudiert, weil wir quasi aus dem eigenen Leben schöpfen konnten: Das Büroleben, die Situation in der Familie, die Prozedur bei den Frauenärzten usw. Wir brauchten uns nur an all dies zu erinnern und schon spielten wir die einzelnen Szenen.

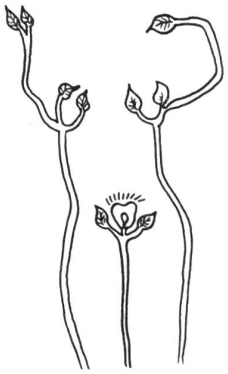
Anfänglich war unsere Meinung, dass jede von uns jede Rolle spielen könnte. Wir wurden aber durch uns selbst und durch die Reaktion des Publikums an den einmal eingespielten Rollen festgenagelt. So könnte z.B. Fräulein Spitzig nicht den Vater Huber spielen, sie würde ihn nur kopieren. Die Liedertexte schrieben wir selber und die Melodien dazu lieferte ein Mitglied des "Teatro Colletivo Operaio".

Inzwischen haben wir das Halleluja-Theater zehn Mal aufgeführt: bei Veranstaltungen der FBB, in Aarau, St. Gallen und Zürich sowie an linken Festen.

Heute haben wir keine grosse Lust mehr, das Theater noch weiter zu spielen, und zwar aus folgenden Gründen:

- Die Rollen sind so eingeübt und fixiert, dass wir uns bald wie Profis vorkommen. Weil wir auf dem ursprünglich einmal improvisierten Text eingefahren sind, ist Spontaneität und Neuimprovisation kaum mehr möglich.
- Die Abtreibungsgruppe beschäftigt sich gegenwärtig mehr mit dem Problem der Sexualität als mit Abtreibung. Deshalb planen wir auch ein neues Stück zu diesem Thema.
- Wir haben das Theater nun schon so oft vor einem breiten Publikum gespielt, dass wir der Meinung sind, unser Ziel erreicht zu haben.

GRUPPE 4o



Unsere Gruppe trifft sich jede Woche seit Ende November. Wir waren uns der Notwendigkeit bewusst, in der FBB eine Gruppe zu haben, die sich mit den besonderen Problemen der Frauen um vierzig befasst. Gleichzeitig waren wir uns bewusst, ein Risiko einzugehen, denn obwohl die Frauen um vierzig ein starkes innerliches Bedürfnis haben aus sich heraus zu kommen und sich wieder voll am Leben zu beteiligen, haben sie Angst vor diesem Schritt.

Zu den drei FBB-Frauen, welche den Anfangskern bildeten, haben sich jetzt fünf weitere Frauen angeschlossen, wovon eine ein Mitglied geworden ist.

Diese Zeit von November bis Februar war eine sehr wichtige Periode für uns: Frauen, welche überhaupt keinen Kontakt zur FBB hatten und allein mit ihren Problemen in ihrem Milieu isoliert waren, einem Milieu, wo man es nicht wagt, offen über persönliche Probleme zu reden, wo man nicht den Mut hat, der Realität ins Gesicht zu sehen, haben in der Gruppe einen befreienden Prozess erlebt: sie haben es gewagt, ihre Probleme beim Namen zu nennen, und durch die Konfrontation mit Erfahrungen anderer Frauen haben sie entdeckt, wie gleich Frauenschicksale sind, trotz ihren äusserlichen Unterschieden.

Und trotz allem - meine persönliche Meinung - habe ich das Gefühl, dass wir uns im Kreise drehen. Die folgenden Vorschläge könnten Anregung sein für die Arbeit der Gruppe in den folgenden Monaten ohne auf die Abende zu verzichten, wo wir miteinander reden, sollten wir Abende speziell für wichtige Probleme der Frauen um vierzig organisieren:

- die Verhütungsmethoden um vierzig (mit Beteiligung von Aerzten, Juristen und Frauen, die verschiedene Methoden anwenden),
- das Wiederaufnehmen und Erlernen von Berufen, Studien, etc.
- die Entlassungen: bevorzugt werden Frauen in einem gewissen Alter, die eine "gute" Stellung erreicht haben, zu entlassen (denn es ist für Frauen immer noch erlaubt, viel zu arbeiten und wenig zu verdienen).

Diese Abende mögen viele Frauen ansprechen und sie ermutigen, sich in unserer Gruppe aktiv zu beteiligen. Eine zweite Möglichkeit wäre, ein momentaner Verzicht auf die Vergrösserung unserer Gruppe, um uns dafür auf die Analyse des Bildes der Frau um vierzig in unserer Gesellschaft zu konzentrieren. Wir könnten eine Studiengruppe bilden und ev. eine Broschüre herausgeben, wo im Gegensatz zum Stereotyp, den die Gesellschaft uns vorhält, unsere wirkliche Identität aufgezeigt wird.

Wir könnten uns die nächsten Abende jeden Donnerstag um acht Uhr im Frauenzentrum mit diesen Vorschlägen befassen.

M.

FBB - UNIGRUPPE

Die Idee einer FBB-Unigruppe entstand anlässlich der Uni-Frauenwoche im Februar 75. Sehr viele Frauen trugen sich damals als Interessentinnen einer solchen Gruppe auf Listen ein.

Im folgenden Sommersemester versuchten wir dann, eine FBB-Unigruppe aufzubauen. Wir merkten aber sehr bald, wie schwer es uns fällt, unsere Interessen und Probleme herauszufinden, die wir als Frauen an der Uni gemeinsam haben: Wir studieren in verschiedenen Fachbereichen (wobei "naturgemäss" zum grössten Teil in der philosophisch-historischen Fakultät); wir haben auch verschiedene politische Auffassungen usw. Wir organisierten daraufhin ein Wochende, um diese Fragen etwas zu klären und herauszufinden, was wir als FBB-Gruppe an der Uni wollen. Beim Versuch, unsere Situation als Frauen an der Uni näher zu bestimmen, merkten wir, dass wir in Abstraktionen stekken blieben, da wir uns selber kaum kannten. Aus diesen Erfahrungen vom Wochenende entwickelte sich bei einigen spontan das Bedürfnis nach einer Selbsterfahrungsgruppe.

Am Ende des Semesters organisierten wir ein Frauenfest im Polyfoyer, das - wie ihr wisst - ein Riesenplausch war.

Nach der langen Sommerpause trafen wir uns im Oktober wieder. Wir organisierten uns nun, gemäss unsern verschiedenen Bedürfnissen und Interessen, in verschiedenen Untergruppen: Neben der Selbsterfahrungsgruppe bildete sich eine Gruppe am Historischen Seminar, die die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung aufarbeitet; schliesslich entstand noch eine Kreativitätsgruppe, die Kinderbücher, Musik und Theater machen will.

Wir beschlossen, dass wir uns 14-täglich in einer Art Vollversammlung der FBB-Unigruppe treffen wollten, um gemeinsame Aktionen an der Uni organisieren zu können. An diesen VVs erschienen aber meist nur sehr wenige Frauen; die meisten Teilnehmerinnen der Untergruppen blieben ihnen fern. Als Gesamt-Unigruppe organisierten wir zwar nochmals ein Frauenfest im Januar, aber an der Uni vermochten wir bisher keine Aktivitäten zu entwickeln. Dies scheint uns nun eine vordringliche Aufgabe für das nächste Semester zu sein, und wir möchten alle Teilnehmerinnen der Untergruppen aufrufen, sich daran aktiv zu beteiligen.

1. Sitzung im nächsten Semester: Mittwoch, 28. April, 12.30 im Frauenzentrum, dann wieder alle 14 Tage

Neue Teilnehmerinnen sind willkommen!

Kontaktadresse: Erika, Tel. 44 07 52

Bild von Bignia Corradini

UNI - SELBSTERFAHRUNGSGRUPPE

Wir sind eine Gruppe von 13 Frauen, die sich einmal in der Woche trifft.

Die Gruppe ist entstanden aus dem Bedürfnis, über uns und über frauenspezifische Probleme zu sprechen. Unsere Vorstellungen sind: Die Selbsterfahrungsgruppe sollte es Frauen ermöglich, einen ganz konkreten Zusammenhang mit anderen Frauen herzustellen, ohne dass auf ein Mitglied Druck ausgeübt wird, über etwas zu sprechen, was sie nicht möchte. Es darf niemanden etwas bewiesen oder ausgetrieben werden. Wir wollen nicht rivalisieren. Jede Frau kann erwarten, dass sie dasselbe will wie andere: anderen Frauen zuhören und dabei etwas über sich selbst erfahren, Erfahrungen mitteilen und dabei andere bestätigen, die diese Bestätigung noch brauchen.

Unsere Realität: Wir sprechen von uns, unserer Situation, wie wir uns gegenseitig erleben, wie wir uns empfinden, wie wir aufeinander reagieren. Auf diese Weise können wir uns den eingespielten Mechanismen und Rollenverhalten bewusst werden. Wenn wir unser Verhalten in anderen Frauen wiedererkennen, so fühlen wir uns nicht mehr isoliert (was aber trotzdem immer wieder vorkommt).

Wir begreifen, dass die Schwierigkeiten, die wir mit uns selbst haben, von aussen aufgedrängt sind; wir begreifen, wem es dient, dass Frauen passiv, emotional usw. erzogen worden sind. Wenn wir diese verinnerlichten Normen uns bewusst machen, können wir sie auf ihre Funktion überprüfen. Wir wollen wissen, wer wir selbst sind und uns nicht mit männlichen Massstäben bewerten.

Es kommt vor, dass eine Frau sich durch die Offenheit angegriffen, missverstanden oder verletzt fühlt. Dann sollten wir uns in Erinnerung rufen, dass eine Frau nur über sich selbst spricht; wenn sie mit Absicht verletzt, hat sie dann den Sinn der Selbsterfahrung nicht begriffen. In solch eine Gruppe kann leider nur das zum Ausdruck kommen, was verbalisiert wird. Wir finden es notwendig, nach einigen Zusammenkünften darüber zu diskutieren, wie wir uns in der Gruppe fühlen, wie wir wirken und wie wir weiter machen wollen.

Wenn wir gesellschaftlich "weibliche" Werte in Frage stellen, so ist das politisch. Keiner kann sich anmassen zu urteilen, wo politische Arbeit anfängt.

> "Die Möglichkeit, Frauen nicht mehr als Konkurrentinnen zu betrachten, mit Frauen offen über Persönliches zu reden und zu entdecken, dass es Spass macht, mit Frauen zusammen zu sein, ist Teil unserer Politik."
>
> (aus: Frauenjahrbuch 1975)

Das was in der Gruppe besprochen wird, kann eine brauchbare Basis für politische Aktivität sein. Aber: Geschichtlich wurde den Frauen immer der Gefühlsbereich zugestanden oder auf ihn hingewiesen. Also sprechen wir davon!

Kontaktadressen: Barbara, Tel. 52 29 02
Edina, Tel. 32 76 95

Von der FBB-EINFUEHRUNGSGRUPPE zur "FGG" (="FortGeschrittenenGruppe")

oder: Einige Gedanken über ein halbes Jahr Einführungsgruppe

Für die meisten von uns Frauen war die Erfahrung des offenen Gesprächs in einer Frauengruppe neu. Es genügte hier, eine Frau zu sein, um aufgenommen zu werden. Erstaunlich bald kamen wir auf tiefe, persönliche Probleme zu sprechen, obwohl frau sich untereinander noch nicht kannte. (Die Erwartungen von einigen Frauen bezüglich der Lösung ihrer Probleme überforderten jedoch manchmal die Gruppe.) Frau stellte fest, dass noch viele andere mit ihrer Situation als Frau unzufrieden sind und etwas ändern wollen.

Von den FBB-Einführerinnen wurde bewusst auf ein Programm verzichtet. Das war einerseits sehr positiv, da wir nicht einfach festgelegte Strukturen übernehmen mussten (wie das in einer "Männerpartei" oft der Fall ist), sondern etwas Neues schaffen konnten. Anderseits fühlten wir uns verunsichert, da wir uns gewohnt sind zu konsumieren und nicht gelernt haben, unsere eigenen Ideen zu formulieren. Aus diesem Unbehagen heraus kamen immer weniger Frauen an die Sitzungen. Dazu mag auch beigetragen haben, dass unsere Einführungsgruppe sehr lange offen war. Das bewirkte, dass immer wieder neue Frauen kamen und andere wegblieben (keine Kontinuität der Gespräche). Auch standen uns in der FBB keine andern Möglichkeiten offen, da alle andern Gruppen damals geschlossen waren.

Die am Anfang so spontanen Gespräche verliefen immer mühsamer. Enttäuscht stellten wir fest, dass wir uns nicht mehr wesentlich näher kamen und uns auch nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen konnten.

Rückblickend jedoch sind wir froh, diese Erfahrungen gemacht zu haben. Wir haben auch erkannt, dass nicht Gruppe oder Einführerinnen die Schuld an dieser Situation tragen, sondern die Vergangenheit jeder einzelnen (d.h. Erziehung, Umwelteinflüsse, schlechte Erfahrungen usw.).

Heute sind wir noch sieben Frauen (anfänglich waren es mehr als 20!), die sich zuerst näher kennenlernen und als Gruppe erfahren wollen, um dann aktiv an der Lösung eines frauenspezifischen Problems mitzuarbeiten (wir sind uns noch nicht klar, woran genau).

Was könnte frau besser machen in einer Einführungsgruppe ? Einige Anregungen:

- FBB sollte sich noch einmal mit der Frage befassen: Was bezwecken wir mit der Einführungsgruppe ? (Information, "Leitung")
- kleinere Einführungsgruppen, damit besserer Kontakt in der Gesamtgruppe möglich
- im Gespräch aufeinander hören, sich nach jeder Sitzung zu diesem äussern und weiteres Vorgehen gemeinsam festlegen

Martine und Veronica

Seit kurzem gibt es in der FBB eine Arbeitsgruppe "Frauenknast". Wer sich dafür interessiert, kann sich mit Doris Stauffer, Tel. 51 06 23, in Verbindung setzen.

WEG MIT DEM "FRAEULEIN"

Wer sich nicht mehr mit dem diskriminierenden "Fräulein" anreden lassen will, schicke diesen Talon an die Einwohnerkontrolle des Wohnortes.

Absender:

An den Chef der Einwohnerkontrolle

Datum

Gesuch um das Recht sich mit F r a u statt Fräulein ansprechen zu lassen

Sehr geehrte Herren,
da ich mich in Zukunft mit F r a u statt Fräulein ansprechen lassen möchte, bitte ich Sie, die nötigen amtlichen Schritte zu veranlassen.

Meine Personalien:

Name..... Vorname.....

geb. am..... von.....

Beruf.....

wohnhaft.....

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen im voraus und verbleibe

mit freundlichen Grüssen

Beilage: Schriftenempfangsschein